

# Im Rössli hämmer amigs nöd müese änglisch chöne, zum e Fläsche Pier pschtele...

Autor(en): **Büchi, Werner**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **116 (1990)**

Heft 13

PDF erstellt am: **11.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



# Ein Arbeitsweg wie ein Maulwurf

VON FRIDOLIN LEUZINGER

Jeden Werktag fährt Ernst von A nach B zur Arbeit; er gehört zu den Ameisen der Nation, die irgendwo in einer staatlichen Verwaltung herumwimmeln. Das heisst, bevor Ernst eigentlich richtig zur Arbeit fahren kann, muss er noch ein ganzes Wegstück im Auto abspulen, um dann in den bequemeren «Intercity» umsteigen zu kön-

nen. Denn Ernst wohnt auf dem Land, wie sich das in seiner Preisklasse gehört.

Die Anfahrt, sagt er, sei nahezu unproblematisch. Dann dreht er ein paar Runden in der Tiefgarage, sprintet zum Lift, steigt für kurze Zeit an die Erdoberfläche, um gleich wieder in der nächsten Unterführung zu verschwinden. Natürlich ist die Rolltreppe die meiste Zeit ausser Betrieb, wird entweder gerade gereinigt, repariert oder revidiert.

Wenn die Treppe hingegen ihre Funktion erfüllt und zufälligerweise rollt, bleibt Ernst Zeit für einen kurzen, schnellen Kaffee an der Imbissecke im Souterrain. Das heisst, wenn nicht andere durch Unterführungen rennende, hastende und hüpfende Menschen auf die gleiche Idee gekommen sind. Und wenn Ernst aus grober Entfernung eine wirklich vorhandene Lücke am Buffet erspäht hat, ist da immer noch die jüngere Frau mit dem hochbeladenen Gepäckwägelchen, die alles aufhält, weil das Wägelchen selbstverständlich klemmt, oder die Putzmaschine, die immer im ungeeignetsten Augenblick wild rotierend vorbeirast und jeglichen Verkehr zum Erliegen bringt.

Der Kluge, der im Zuge reist, muss über eine beachtliche Kondition verfügen, wenn einer den Slalom durch das unterirdische Labyrinth innerhalb der vorgegebenen Frist schaffen will. Dennoch: Die Freuden vor der Abfahrt sind fast so unermesslich wie die Fahrt selber, die durch zwei längere und unzählige kürzere Tunnel führt. Das sind nun, genaugenommen, zwar keine Unterführungen, doch im Endeffekt kommt's auf das gleiche heraus.

Wenn nun Ernst in B aussteigt, stellt sich eigentlich nur noch die Frage, ob es in A oder B die grösseren Sadisten waren, die all die engen Betonröhren, das stechende Neonlicht und die zu steilen Rolltreppen eingerichtet haben, oder das ungemütliche Kaffee, das bezeichnenderweise «Metro» oder so ähnlich heisst.

Doch bis Ernst dann endlich von seinem Schreibtisch Besitz ergreifen kann, geht's erst einmal treppauf und treppab – meist unterirdisch. Das Personalrestaurant, wo man sich auf einen kulinarisch eher bescheiden angesetzten Standpunkt stellt, befindet sich, wie selbstverständlich, auch im Souterrain.

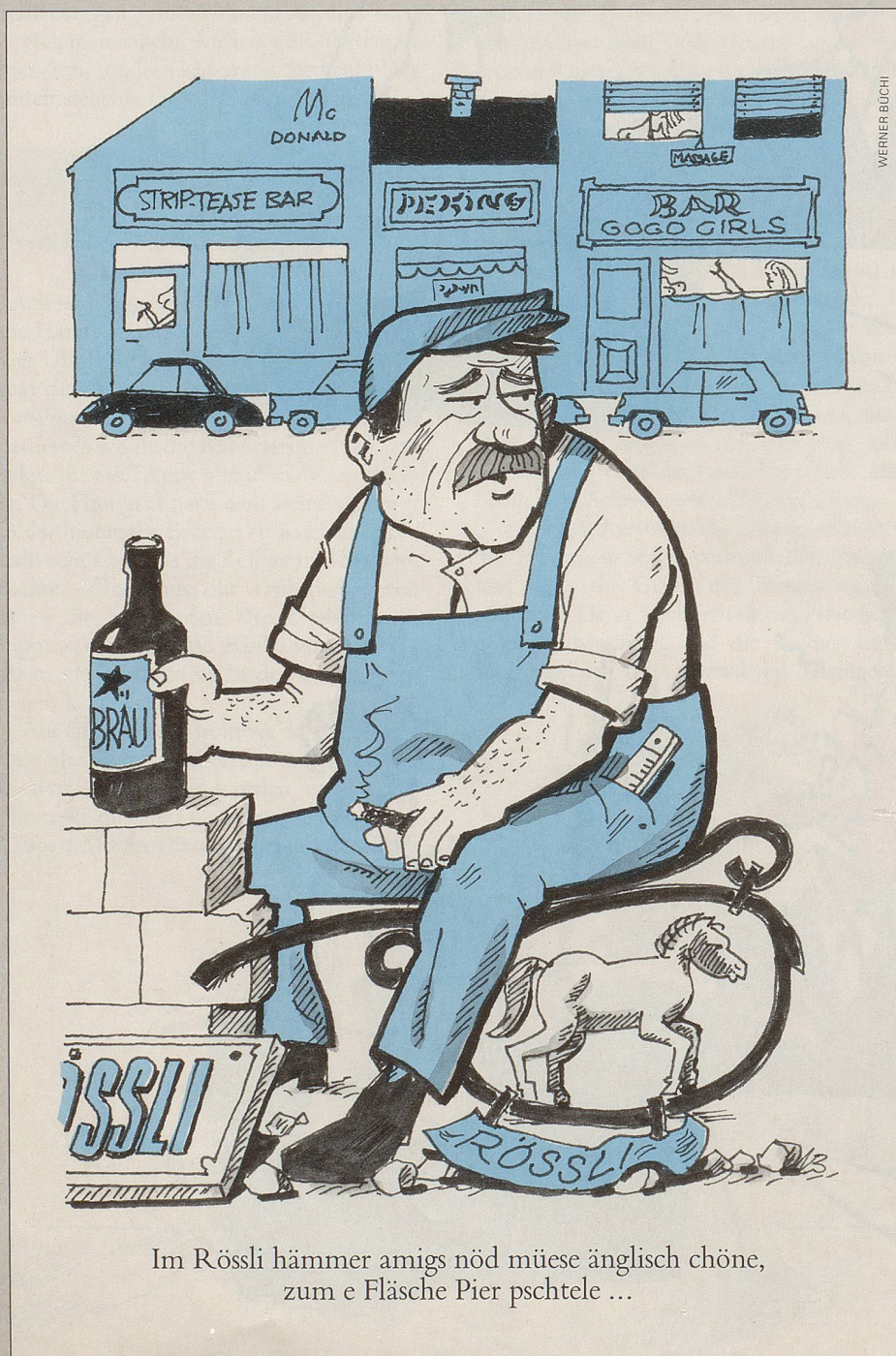
«Wir verbringen wahrlich ganze Tage unter Tag», klagt Ernst und vergleicht, etwas gewagt, den Zeitgenossen mit dem Maulwurf.

Woher ich das weiss?

Ich habe Ernst zufälligerweise wieder einmal angetroffen. In der Kellerbar eines bekannten Restaurants ...

REKLAME

Hört, das steht  
auf meiner Fiche:  
"Hat dank Trybol  
viel Atemfrische"



Im Rössli hämmer amigs nöd müese änglisch chöne,  
zum e Fläsche Pier pschtele ...